



Ausstellung der Künstlercolonie in Darmstadt, Poterien, entworfen von Peter Behrens

Hauseinganges liegt das Speisezimmer. Dieses Intérieur ist am kräftigsten gehalten, einfach, im Raume jedoch allzu beschränkt. Die Beleuchtung von der Wand aus, die weisse Decke, das leise Goldornament an den Wänden, die glatten hellen Kirschbaummöbel geben dem Intérieur seinen Stimmungswert. Ein Brunnen mit fliessendem Wasser vermittelt den Eindruck heiterer Freundlichkeit — der Raum ist ungemein schön.

Über das Wohnzimmer im ersten Stocke, die „schwarz-weiße Zeichnung“ in Violett und Weiss habe ich mich schon geäußert. Auch hier findet man allerlei gute constructive Einfälle (so ist an Thüren und Möbeln die violette Farbe immer dann verwendet, wenn bei der Benützung Flecken zu befürchten wären). Es ist dies der Raum, den Olbrich selbst am innigsten liebt; und wiederum fügt es das Schicksal, dass jenes Werk, in das der Schöpfer verliebt ist, dem kritischen Betrachter am wenigsten zusagt.

Eine Fülle technisch-constructiver Einfälle bergen das Badezimmer und das Schlafzimmer. Der letztere Raum ist eigentlich ganz als Bett gedacht. Dieses tiefgelegte Möbel beherrscht sowohl in der Form als auch durch die Farbe des gelben Seidenbezuges den Raum. In das Einerlei der sattgelben Farbe bringt nur die rothe Verglasung in der Thüre eine Abwechslung. Hier soll eben Ruhe, ein Ton herrschen. Die Schränke sind den Wänden eng angepasst und zeichnen sich durch gute Proportionen aus. Im Badezimmer sind die Details lustig, ebenso im Schlafräume; so sind als Klingelknöpfe Fratzen verwendet. Sowie die bisher geschilderten Räume sind auch die Fremdenzimmer alle auf je einen Ton gestimmt, grün, blau, roth, immer mit sorgsamer Berechnung des Lichteinfalls. Die Vielfältigkeit der Formen fällt angenehm auf.



Ausstellung der Künstlercolonie in Darmstadt, Broche, entworfen von Habich

Ich habe schon gesagt, dass mir das Haus Deiters das liebste Werk der Ausstellung ist. Hier war Olbrich gezwungen, sparsam, also einfach zu sein. Es ist ihm auch gelungen, die wenigen Räume dieses Hauses, insbesondere ein feines liches Speisezimmer un-



Ausstellung der Künstlercolonie in Darmstadt, Griff, entworfen von Habich

gemein wohnlich, geschmackvoll und